IBID
General-Guisan-Strasse 47
Postfach 2089
CH-8401 Winterthur
+41 52 213 35 71
ibid@ibid.ch
www.ibid.ch

Glossar

Begriff	Beschreibung
Authentizität	Echtheit oder Authentizität beschreibt die besondere Eigenschaft eines Denkmals, durch die es seine kulturelle Bedeutung auf glaubwürdige Weise zeigt. Das geschieht durch seine sichtbaren Eigenschaften, wie Materialien oder Form, und durch unsichtbare Werte, wie Geschichten oder Traditionen. Wie wichtig diese Echtheit ist und wie sie beurteilt wird, hängt davon ab, um welche Art von kulturellem Erbe es sich handelt und in welchem kulturellen Zusammenhang es steht. Alles muss stimmig und überzeugend wirken, damit das Denkmal als authentisch gilt.[1]
Architekturpsychologie	«Die Architekturpsychologie befasst sich allgemein mit der Wirkung der gebauten Umwelt auf den Menschen, sein Erleben, Befinden und Verhalten.»[2] Dadurch soll der Sinn und Wert des bebauten und offenen Raumes genauer bestimmt werden. Die Architekturpsychologie beschäftigt sich mit Fragen wie: die Wirkung von Fassaden, Innenräumen, Gebäuden, Wohngegenden.[3]
Baualtersplan	Um die verschiedenen Bauphasen an einem Bau übersichtlich darzustellen, werden Baualterspläne erstellt. Sie zeigen die Baugenese eines Gebäudes besonders augenscheinlich. Oft ist es nicht möglich, den Wandaufbau durchgehend zu bestimmen. In diesen Fällen spricht man von hypothetischen Baualtersplänen, welche auf Beobachtungen und gut begründete Hypothesen zu Bauentwicklung stützen.
Bauausstattung	Die Bauausstattung ist all diejenige Substanz, die nicht dem Rohbau, sondern dem Innen- und Aussenausbau zugerechnet wird. Dazu zählt die ganze künstlerische und kunstgewerbliche Ausstattung. Weiter werden zum Innenausbau insbesondere die Böden, Wandverkleidungen, Decken, Beleuchtung, Türen und Fenster gerechnet.
Bauberatung	Die Bauberatung bezeichnet die Projektentwicklung unter denkmalpflegerischen Prämis-

[1] Aus: MADRID-DOKUMENT 2011, S. 6. Vgl. KRAUSE 2011, S. 31.
[2] https://www.wohnspektrum.at/images/pdf/definition_architekturpsychologie.pdf
[3] https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/architekturpsychologie/1357

	sen. Die Bauberatung kann vor oder nach behördlichen Schutzentscheiden erfolgen. Sie umfasst die Projektentwicklung von der Erarbeitung der Nutzungsplanung bis zur Gestaltung im Detail.
Baudenkmal	Baudenkmäler sind unbewegliche Objekte oder Gruppen von Objekten, die wegen ihres kulturellen, historischen oder ästhetischen Wertes wichtig sind. Dazu gehören zum Beispiel Gebäude, Gärten, Ortsbilder oder Innenräume. Sie zeigen, was Menschen geschaffen haben, und unterscheiden sich dadurch von Dingen, die allein die Natur hervorgebracht hat. Wichtig ist, dass ein Baudenkmal entweder noch aus seiner ursprünglichen Substanz besteht oder an seinem Entstehungsort einen besonderen Erinnerungswert hat. Außerdem muss gezeigt werden, dass es kulturell bedeutsam ist und deshalb im öffentlichen Interesse geschützt werden sollte.[4]
Baustil	Alle Merkmale an einem Gebäude definieren dessen Stil. Baustile können chronologisch verortet werden. Einzelne Merkmale werden auch unabhängig der künstlerischen Epoche verwendet und kombiniert.
Bauen im Bestand	Bauen im Bestand bezeichnet einen nachhaltigen Umgang mit bestehenden Gebäuden. Wichtige Ziele sind die Schonung von Ressourcen, der Erhalt von baukulturellen Werten und sozial nachhaltige Umbauten. Handlungsansätze sind energetische Sanierungen, Restaurierung und Umnutzungen sowie Modernisierung, Sanierung oder Renovation von Bestandsobjekten.[5]
Bauwende	Der Begriff Bauwende bezeichnet Maßnahmen, die das Bauen und Nutzen von Gebäuden ressourcenschonender machen. Dabei werden Umweltschutz- und Klimaschutz-Aspekte in den Bau- und Planungsprozess miteinbezogen.[6]
Baukultur	Die Baukultur umfasst den gesamten gestalteten Lebensraum. Sie meint alles Gebaute vom historischen Bestand bis zur zeitgenössischen Architektur. Sie bezeichnet Baudetails bis zu grossen Infrastrukturen. Sie meint den Prozess von der Planung zum Bau und einer späteren Umnutzung.

[4] Sog. Arbeitshypothese von ENGELER 2008, S. 63, vgl. 13, 26, 48, der zum propagierten „materiellen Baudenkmalbegriff“ führt. Vergleiche Definition in GLOSSARIUM 1994, S. 13.
[5] https://www.bak.admin.ch/bak/de/home/baukultur/bauen-planen-entwickeln/bauen-im-bestand.html und https://www.architektur-bauen-handwerk.de/bauen-im-bestand/
[6] https://www.uhrig-bau.eu/lexikon/bauwende/#:~:text=Der%20Begriff%20Bauwende%20schlie%C3%9Ft%20alle,Nutzung%20umweltfreundlicher%20und%20nachhaltiger%20Baustoffe.

Brandassekuranz	Seit 1812 gibt es im Kanton Zürich eine staatliche, obligatorische Brandversicherung. Dabei wurden alle Gebäude nummeriert, und Informationen zu Besitzern, Nutzung, Bauweise und Wert systematisch erfasst. Diese Daten wurden regelmäßig aktualisiert und erlauben eine präzise Nachverfolgung der Baugeschichte. Ab 1932 wurden die Bücher durch Protokolle ersetzt, die ab den 1980er Jahren digitalisiert wurden. Alle Unterlagen sind im Staatsarchiv einsehbar. Andere Kantone wie Thurgau (1806), St. Gallen (1807) und Glarus (1811) führten ähnliche Systeme ein. In einigen Kantonen ist die Versicherung privat organisiert, was den Zugang zu den Quellen erschwert.
Dach/Dachform	Das Dach bezeichnet den Abschluss eines Gebäudes gegen. Das Dach umfasst als Begriff sowohl Konstruktion als auch Erscheinung. Ist der Typ der Konstruktionsweise gemeint, spricht man von der Dachform; diese bildet in Kombination mit der Fassadengestaltung und Volumetrie das Hauptaugenmerk in der Fernwirkung eines.[7]
Dachaufbauten	Die Dachhaut ist die Oberfläche des Daches. Gerade bei Erweiterungen, Anbauten oder Ausbauten des Dachgeschosses werden auf die bestehenden Dächer neue Elemente gesetzt. Diese Aufbauten bedingen meist eine Anpassung der Dachkonstruktionen. Wenn Dachflächen mit Aufbauten versehen werden, ist das ein Eingriff in Volumetrie und Fernwirkung im Ortsbild.
Dachöffnung	Dachöffnungen sind Eingriffe in die geschlossene Fläche eines Dachs, wie etwa Fenster, Balkone oder Gauben. Sie unterbrechen die charakteristisch geschlossene Dachhaut bei historischen Giebel- und Walmdächern. Solche Öffnungen verändern nicht nur die Optik des Dachs und dessen Wirkung aus der Ferne, sondern sind oft mit Dachausbauten verbunden, die die originale Substanz des Dachwerks beeinträchtigen können.
Dachwerk	Das Dachwerk ist die tragende Struktur, die die Dachhaut stützt. Traditionell wurde es aus Holz gefertigt, bevor Eisen zum Einsatz kam. Bei Pult-

[7] Einführend bei SCHLATTER 2005a, S.17-34.

	, Walm- und Giebeldächern beginnt das Dachwerk meist auf Höhe der Traufe an der Außenwand, manchmal auch tiefer, etwa bei Knie- oder Halbgeschossen. Die tragende Konstruktion wird Dachstuhl genannt. Bei Flachdächern bildet entweder eine Balkenlage oder eine tragende Decke den Abschluss des obersten Geschosses.
Datierungen	Grundsätzlich werden zwei Arten von Datierungen verwendet: absolute und relative. Absolute Datierungen liefern über schriftliche Quellen oder naturwissenschaftliche Methoden (C14 oder dendrochronolgische Methoden) ein fixes Datum für eine Bauphase oder für das Alter eines Bauteils. Bei relativen Datierungen bezieht sich die Aussage immer auf ein vorher/nachher oder früher/später. Die Aussage grenzt also einen möglichen Zeitraum in Bezug zu den benachbarten Materialien oder Bauten ein. So sind relative Datierungen anhand von Materialverwendung, Struktur, Siedlungsgenese oder Stratigraphie (Schichtabfolge der Archäologie) möglich. Diese Datierungen sind vielfach zeitlich ebenfalls eng eingrenzbar.
Denkmal	Ein Denkmal ist im engeren Sinne ein Bauwerk, das dem Gedenken an eine Person, ein historisches Ereignis oder eine Idee gewidmet ist. Im weiteren Sinne wird es auch als Gedächtnisstätte bezeichnet. Der englische Begriff "public monument" betont sowohl die öffentliche Zugänglichkeit als auch die gemeinschaftliche Erinnerungsfunktion solcher Bauwerke. Weitere Kategorien dazu sind anthropologisches Denkmal, Architekturdenkmal, Baudenkmal, bewegliches Denkmal, Bodendenkmal, Einzeldenkmal (Einzelmonument), Gartendenkmal, Geländedenkmal, gewachsenes Denkmal, Industriedenkmal, Kriegerdenkmal, Kulturdenkmal, Kunstdenkmal, Nationaldenkmal, Naturdenkmal, Rechtsdenkmal, Schriftdenkmal, siedlungsgeschichtliches Denkmal, Siegesdenkmal, technisches Denkmal, verlorenes Denkmal, Denkmalzone.[8]
Denkmalwerte	Das Planungs- und Baugesetz (PBG) des Kantons Zürich beschreibt die gesetzlich abzuklärenden Werte in Artikel 203 lit. c: „Ortskerne, Quartiere, Strassen und Plätze, Gebäudegruppen, Gebäude und Teile sowie Zugehör von solchen,

[8] Aufzählung in GLOSSARIUM 1994, S. 13-26.

	die als wichtige Zeugen einer politischen, wirtschaftlichen, sozialen oder baukünstlerischen Epoche erhaltenswürdig sind oder die Landschaften oder Siedlungen wesentlich mitprägen, samt der für ihre Wirkung wesentlichen Umgebung“. Das Zürcher PBG aus den 70er Jahren führt anstelle des heute geläufigen Wertebegriffes den damals üblichen Begriff der Zeugenschaft („wichtiger Zeuge“) an. Aktuell sind folgende Werte in den Debatten sichtbar: Alterität [=Andersartigkeit] Alterswert, Bildwert, Erinnerungswert, Erzieherischer Wert, Identifikationswert, Kultwert, Kunstwert, Nachhaltigkeit, Streitwert, Symbolwert, Transkulturalität, Urkundenwert, Zeugniswert.[9] Die Wertedebatte ist insbesondere beim Erhalt von Substanz wichtig, um den „Denkmalbeweis“ positiv erbringen zu können und um sicherstellen zu können, dass allfällige Unterschutzstellungen für die Gesellschaft relevant sind und den gesetzlichen Vorgaben entsprechen.
Eigenwert	Der denkmalpflegerische Eigenwert bezieht sich auf die Substanz eines Gebäudes, also auf den Rohbau und die Ausstattung, die einen direkten historischen Wert haben. Es geht um die physische Bausubstanz, die selbst eine Geschichte erzählt und die Geschichte der Gemeinschaft widerspiegelt, für die oder in der das Gebäude errichtet wurde. Im Gegensatz dazu geht es beim Zeugenwert um die symbolische oder bedeutungstragende Funktion des Gebäudes.
Epoche	«Der Begriff «Epoche» gilt ganz allgemein als Bezeichnung für einen Zeitabschnitt, der sich durch grundlegende Gemeinsamkeiten auszeichnet. Der Begriff ist allerdings vielschichtig und deckt je nach Blickwinkel, Thema und Region unterschiedliche Zeitabschnitte mit unterschiedlicher Dauer ab.»[10]
Ensemble, Baugruppe, Denkmalgruppe	Ein Ensemble besteht aus mehreren zusammengehörenden Gebäuden, die in ihrer Anordnung eine Einheit bilden und sich räumlich, architektonisch und funktionell aufeinander beziehen. Gemeinsam mit ihrer Umgebung, mit Grünflächen, Gartenanlagen oder Plätzen vermitteln sie eine Zusammengehörigkeit. [11]
Erscheinung, Erscheinungsbild	Die Erscheinung/Erscheinungsbild bezeichnet den optischen Eindruck, Anspruch und Wirkung

[9] Zusammenstellung nach MEIER/SCHEURMANN/SONNE 2013. Zur Geschichte der Denkmalpflege und ihrer Wertediskussionen siehe Huse 1984, S. 124-149, bzw. ENGELER, S. 27-48.
[10] Auszug aus dem Protokoll des Regierungsrates des Kantons Zürich (KR-Nr. 216/2019) auf Anfrage 911/2019, 02.10.2019.
[11] Glossarium 1994, S. 14.

	eines Gebäudes, einer Gebäudegruppe oder eines Ortsbildes auf den Betrachter. Die Beschreibung der Erscheinung eines Gebäudes kann vergleichend oder metaphorisch sein, um die Assoziationen greifbar zu machen. Prägend für die Erscheinung sind Form, Gebäudevolumetrie, Stellung, Farbe, Material usw.[12]
ESG-Kriterien	Die ESG-Kriterien bezeichnen Verantwortungsbereiche von Unternehmen in Bezug auf die Nachhaltigkeit. **E**nvironment bezieht sich auf die Umwelt und damit verbundene Themen wie Umweltverschmutzung etc. **S**ocial beinhaltet soziale Aspekte eines Unternehmens. **G**overnance umfasst eine nachhaltige Unternehmensführung.[13]
Gutachten	Im Rahmen des Verfahrens von Unterschutzstellung, Entlassung und Schutzumfangs werden Gutachten verlangt. Ein denkmalpflegerisches Gutachten der beantwortet die aktuellen Fragestellungen und nimmt dabei ausdrücklich Bezug auf alle entscheidenden Faktoren. Dazu zählen Gesetze, kommunale Verordnungen, Zonenordnungen, Bauordnungen und Nutzungspläne; die nationalen, kantonalen und kommunalen Inventare und Verzeichnisse, die Fachliteratur und die Einbettung in Ortsgeschichte, Siedlungsentwicklung, Bau- und Konstruktionsgeschichte. In einem Gutachten werden einzelne Aspekte voneinander getrennt betrachtet und dargestellt: Bau- und Konstruktionsgeschichte, Baubeschreibung, rechtliche Grundlagen und die formalen Fragen.
Integrität, integraler Erhalt	Integrität bezieht sich auf die Vollständigkeit und Unversehrtheit eines Denkmals und seiner Werte. Um zu prüfen, ob ein Denkmal in seiner Integrität erhalten ist, muss bewertet werden, ob es: a) alle Bestandteile enthält, die notwendig sind, um seinen Wert auszudrücken, b) alle Eigenschaften und Prozesse aufweist, die seine Bedeutung vermitteln, c) durch schädliche Entwicklungen oder Vernachlässigung beschädigt wurde. Diese Kriterien helfen, den Zustand und die Authentizität eines Denkmals zu beurteilen.[14]
Inventar	Ein Inventar ist eine systematische Erfassung von schützenswerten Bauten und Objekten, die

[12] Vgl. Artikel Erscheinungsbildschutz in KRAUSE 2011, S.128-130.
[13] https://wirtschaftslexikon.gabler.de/definition/esg-kriterien-120056
[14] MADRID-DOKUMENT 2011, S. 6.

	nach den gesetzlichen Vorgaben des Denkmalschutzes erstellt wird. Im Kanton Zürich müssen die kommunalen Inventare den Anforderungen des § 211 PBG entsprechen. Diese Inventare sind behördenverbindlich. Die Inventare sollen nicht nur Objekte umfassen, die sicher geschützt werden, sondern alle potenziell schützenswerten Gebäude, auch wenn noch keine Schutzmaßnahmen beschlossen wurden. Dies stellt sicher, dass alle relevanten Objekte mit geschichtlichem Wert erfasst werden, unabhängig von ihrer Popularität oder dem Zustand. Die Inventare müssen eine präzise Identifikation der Objekte beinhalten, zum Beispiel über Assekuranznummern, Parzellennummern und Adressen. Sie sollten auch aktuelle Fotos und Beschreibungen enthalten. Fachleute begehen die Objekte, um ihre Eignung und historische Bedeutung zu überprüfen und die Objekte im Kontext zu bewerten. Die Inventartexte beinhalten in der Regel eine Baugeschichte, eine Baubeschreibung und eine Würdigung der Objekte. Mit einem vollständigen und fachlich fundierten Inventar können Gemeinden rechtliche Risiken minimieren und eine fundierte Entscheidungsbasis im Denkmalschutzprozess bieten.
Konstruktion	Die Konstruktion bildet die tragende Struktur eines Gebäudes. Sie ist Ausdruck der technischen Lösung der Epoche und integraler Teil denkmalpflegerischer Betrachtung. Dazu zählen die Wahl der tragenden Systeme, der Materialisierung und der Details technischer Umsetzungen.
Kulturgüterschutz	Der Kulturgüterschutz ist in der Schweiz zuständig für den Erhalt der Kulturgüter in ausserordentlichen Lagen und im Kriegsfall. Auf kantonaler Ebene unterstehen die Einsatzkräfte des Kulturgüterschutzes dem Zivilschutz (ZS-KGS), fachlich unterstehen diese meist der kantonalen Denkmalpflege. Auf Stufe Gemeinde (C-), Kanton (B-) und Bund (A-Objekte) bestehen entsprechende Inventare, über welche die Haager Konvention zum Schutz von Kulturgütern in bewaffneten Konflikten greift. Der eigentliche Schutz wird durch Prävention, Intervention (Evakuation) und Rekuperation geleistet. Die Kulturgüterschutzkräfte unterstützen Fachorganisationen und Denkmalpflege subsidiär.
Kunst	Kunst ist im engeren Sinne das Produkt einer bewussten Gestaltung, welche auf Wissen,

	Übung, Wahrnehmung und Vorstellung gründet. Kunst ist in Gattungen einteilbar. Kunstgeschichte und Archäologie sind die wissenschaftlichen Hauptdisziplinen, die sich mit der Einordnung von Kunstschaffen beschäftigen. Im denkmalpflegerischen Bereich werden oft baukünstlerische Entwicklungen, Qualitäten und Kriterien als denkmalbegründende Eigenschaften genannt.
Landschaft	„Eine Landschaft entsteht durch Reflexion eines Betrachters über seine Umwelt; sie ist durch Natur und menschliche Einflüsse geprägt.“[15]
Kulturlandschaft	Kulturlandschaften sind Gebiete, die durch menschliche Nutzung und Veränderung im Laufe der Zeit geprägt wurden. Nach üblicher Auffassung handelt es sich dabei um Strukturen, die durch Landreformen im 19. und 20. Jahrhundert entstanden. Diese Landschaften zeichnen sich durch Wohlstand auf Dörfern, viele Bauern und kleinteilige, oft verkoppelte Felder aus. Auch die Eisenbahn spielte eine Rolle, indem sie kleine Ortschaften mit der größeren Welt verband. Im alpinen und voralpinen Raum bezieht sich der Begriff auf Landschaften, in denen traditionelle Landnutzung und zurückhaltende Siedlungsentwicklung weiterhin dominant sind. Diese Gebiete bewahren noch viel von ihrer ursprünglichen Nutzung und Struktur.[16]
Ortsbildschutz	Der Ortsbildschutz steht für Erhalt und Pflege von historischen Ortskernen sowie eine qualitätsvolle Weiterentwicklung des Siedlungsgebiets. Dabei wird die Attraktivität gefördert und die kulturelle Identität und Geschichte eines Ortes bewahrt. Im Rahmen des Ortsbildschutzes ist es sinnvoll die Schutzanliegen möglichst früh in die Planungsprozesse miteinzubeziehen. Weiter können bauliche Entwicklungen eingeschränkt und gewisse Vorhaben ausgeschlossen werden.[17]
Ortgang	Der Ortgang ist der Abschluss der Dachkante eines geneigten Daches, der am Giebel eines Gebäudes verläuft. Er wird auch als Stirn des Hauses bezeichnet. Für den Ortgang gibt es verschiedene Decktechniken, wie zum Beispiel: 1. **Ortgangbrett** aus Holz oder mit Blech verkleidet.

[15] KÜSTER 2012, S. 35-38, bzw. EGR 2014, S. 300.
[16] Hansjörg KÜSTER, Landschaft, in: EGR 2014, S. 300-317.
[17] https://www.espacesuisse.ch/de/raumplanung/siedlungen/ortsbildschutz

	2. **Ortgangformziegel** oder **Bordziegel**, die in zwei Varianten ausgeführt werden: winkelförmig oder plattenförmig. Welche Decktechnik verwendet wird, hängt vom örtlichen Bedachungsmaterial wie Ziegel, Metall, Stroh oder Stein sowie der jeweiligen Bauepoche des Gebäudes ab.[18]
Ortskern	Einerseits ist der Ortskern der Ausgangs- oder Konzentrationspunkt einer Siedlung. Andererseits bezeichnet er denkmalpflegerisch den Bereich mit der ältesten vor Ort existierenden Konzentration an älterer Bausubstanz. Weiter bilden Ortskerne oft eigene Planungszonen mit entsprechenden Bauvorschriften ab.
Quellen	Als bauhistorische Quelle gilt das zu untersuchende Gebäude selbst. Es ist mit seinen geschichtlichen Spuren ein historisch verwertbarer Informationsträger und daher als primäre Quellen der Baugeschichte wertvoll.[19] Daneben werden zur Absicherung und Feindatierung bauhistorischer Untersuchungen noch weitere Quellen beigezogen. Dazu gehören in erster Linie Schriftdokumente aus den Archiven. Weitere wichtige Quellen sind Plan- und Kartendaten. Einerseits stellen Pläne aktuelle Rechts- und Planungsdokumente dar, andererseits bilden sie stets den Stand zur Zeit ihrer Entstehung ab. Historische Pläne und Karten dienen dazu, in der Entwicklung von Siedlungsstrukturen Kontinuitäten und Brüche darzustellen. Luftbilder zeigen ebenfalls die Veränderungen im Laufe der Zeit an. Sie werden aus grosser Höhe gemacht und zeigen Veränderungen oft präziser an als entsprechende Kartenwerke.
Qualitätssichernde Verfahren	Qualitätssichernde Verfahren beinhalten Prozesse, die eine sorgfältige Planung erfordern und kontinuierlich durch regelmäßige Kontrollen und Maßnahmen zur Qualitätssicherung begleitet werden. Diese Verfahren setzen auf eine enge Überwachung während des gesamten Verlaufs eines Projekts und werden durch eine gründliche Dokumentation unterstützt. Etablierte qualitätssichernde Verfahren in der Baubranche sind Ideen- und Projetwettbewerbe, Studienaufträge, Werkstattverfahren und Planerwahlverfahren.
Raumbuch	Ein Raumbuch ist eine systematische Beschreibung von Innenräumen. Es enthält in Beobachtungen zur Lage eines Raumes im Baugefüge, zu

[18] Bauhistorisches Lexikon. Mila Schrader, Julia Vogt. Auflage 2003. S.216

[19] Für die spätmittelalterliche und frühneuzeitliche Forschung siehe Ursula Fontana, Die Schriftquellen in der Hausforschung, in: HERMANN 1997, S. 499-513.

	Konstruktion (soweit sichtbar) und zu den Oberflächen. Die Beschreibung folgt einer durchgehenden Systematik und umfasst Böden, Wände, Decken, Wandöffnungen, Türen, Fenster und Bauausstattung. Dabei werden möglichst für alle Elemente die Materialien, Formen, Farben und Schichten präzise angegeben.
Rekonstruktion	Eine Rekonstruktion ist der Versuch, ein Gebäude oder Teile einer Bauausstattung so genau wie möglich wiederherzustellen, um es der ursprünglichen Form und Struktur anzunähern, obwohl das Original meist nicht mehr existiert. Dabei wird versucht, planerisch und konstruktiv möglichst nah am Original zu arbeiten. In der Denkmalpflege erfolgt Rekonstruktion nach etablierten Regeln.
Reversibilität	Reversibilität bedeutet, dass ein Eingriff im Wesentlichen rückgängig gemacht werden kann, ohne Änderungen oder Modifizierungen am historischen Gefüge zu hinterlassen. In den meisten Fällen ist die Umkehrbarkeit nur bedingt gegeben und führt zu einer Imitation oder Rekonstruktion. Im denkmalpflegerischen Umgang wird bei Baumassnahmen gerne eine Reversibilität gefordert, um die Eingriffstiefe zu minimieren.
Rohbau	Als Rohbau wird derjenige Teil verstanden, der für die Stabilität und die Grundfunktionen eines Gebäudes unerlässlich ist, unabhängig von der Nutzung. Dazu zählen in jedem Falle die tragenden Wände und Balken sowie die Dachkonstruktion.
Schutzobjekt	Ein Schutzobjekt im Sinne der Denkmalpflege ist eine zu erhaltende Einheit. Das können Einzelobjekte wie Brunnen oder Denkmäler, Häuser oder Häusergruppen sein. Objekte werden charakterisiert nach „schützenswert“/“schutzwürdig“ oder „erhaltenswert“, wobei die Begriffe nach zürcherischem Recht genau fassbar sind in Art. 203 Abs. 1 lit. C. Der Begriff des Schutzobjekts im engeren rechtlichen Sinne ist offen. Eine Auslegung bleibt den Fachleuten, kommunalen und kantonalen Kommissionen und letztendlich den Gerichten überlassen.[20]
Siedlungsqualität	Die Siedlungsqualität wird definiert über die vorhandene Infrastruktur (auch soziale Infrastruktur), die gegebene Wohnqualität (Verfügbarkeit von Wohnraum) und es werden die Bedürfnisse der Bevölkerung und der Wirtschaft miteinbezogen. Das Ziel ist es die natürlichen

[20] ENGELER 2008, S. 9.

	Lebensgrundlagen zu schützen, die Landschaft zu schonen und trotzdem das soziale, wirtschaftliche und kulturelle Leben zu fördern.[21]
Sozialräumliche Analysen	In der sozialräumlichen Analyse wird mit quantitativen oder qualitativen Verfahren das Verhältnis zwischen Menschen, Orten und Struktur neu untersucht. Dadurch wird eine bessere Gestaltung der räumlichen Umwelt gefördert.[22]
Städtebauliche Denkmalpflege	In der städtebaulichen Denkmalpflege wird die Beziehung zwischen Baudenkmälern untersucht. Durch die Berücksichtigung des räumlichen Kontexts wird eine ganzheitliche denkmalgerechte Betrachtungsweise ermöglicht.[23]
Substanz	Als Substanz oder Bausubstanz werden die effektiv vorhandenen materiellen Überreste historischer Situationen bezeichnet, unabhängig ihres Zustandes oder ihrer Sichtbarkeit.[24] Wichtig ist in diesem Begriff vor allem, dass diese historische Substanz nicht „schön“ sein muss, um historischen Zeugnischarakter zu besitzen. Der Zeugniswert besteht unabhängig von ästhetischen Kriterien, aber auch unabhängig von dessen Erhaltensfähigkeit.
Typologie	Eine bauhistorische Typologie ist eine systematische Einteilung von Gebäuden in bestimmte Kategorien, die auf gemeinsamen Merkmalen basieren. Dabei werden aus vielen individuellen Häusern Typen abstrahiert, die ein vereinfachtes, allgemeines Bild wesentlicher Eigenschaften zeigen. Diese Typen können sich an der Nutzung orientieren, wie zum Beispiel verschiedene Haustypen oder Hoftypen, oder auch nur einzelne konstruktive Elemente wie Wandtypen, Dachtypen oder Raumtypen umfassen. Ziel ist es, allgemeine Muster und Strukturen zu erkennen, die die Baugeschichte prägen.[25]
Verbandsbeschwerde	Das Verbandsbeschwerderecht ermöglicht es namentlich Natur- und Heimatschutzorganisationen, die Einhaltung von geltendem Recht und von öffentlichen Schutzinteresse einzufordern. Nationale Nichtregierungs-Organisationen, die nicht profitorientiert arbeiten, legitimieren sich über ihren Zweckartikel in den Statuten als Vertreter schützenswerter Interessen. So ist zum Beispiel der Schweizer Heimatschutz in der Ver-

[21] https://www.espacesuisse.ch/de/raumplanung/siedlungen/ortsbildschutz
[22] https://www.socialnet.de/lexikon/Sozialraumanalyse
[23] https://denkmalpflege.lvr.de/de/aufgaben/staedtebauliche_denkmalpflege/inhaltsseite_4.html
[24] Siehe dazu die Charta von Venedig und das Nara Dokument zur Authenzitiät, in: MONUMENTA I, S. 46-52 bzw. S. 140-146. Vgl. Schutzkategorien nach Art. 203 PBG Kt. ZH.
[25] BEDAL 1978, S. 11.

	tretung durch die kantonalen Sektionen Verbandsbeschwerde legitimiert (Art. 12 NHG). Mit einer Verbandsbeschwerde können die Verbände gegen behördliche Entscheide Rekurse einlegen und diese allenfalls gerichtlich überprüfen lassen. Dieses Instrument verlangt von den Behörden, ihre Entscheide stets rekursfähig auszufertigen und bereits vor den Entscheiden fachgerechte Abklärungen zu treffen.[26]
Zeugniswert	Der (historische) Zeugniswert ist der umfassendste Denkmalwert im 20. und 21. Jahrhundert[27]. Aus der Verlusterfahrung der zweiten Jahrhunderthälfte des 20. Jahrhunderts heraus wollte man über gesetzliche Massnahmen den Zeugniswert vermehrt „an der Substanz“ und nicht mehr bloss über das Erscheinungsbild sichern. In der Zürcherischen Gesetzgebung ist der Zeugniswert seit der Einführung des PBG 1975 das massgebliche Kriterium bei Unterschutzstellungsverfahren. Objekte sind nur schutzwürdig, wenn sie nach §203 Abs. c PBG als „wichtige Zeugen einer politischen, wirtschaftlichen, sozialen oder baukünstlerischen Epoche erhaltenswürdig sind oder die Landschaften oder Siedlungen wesentlich mitprägen (…)“.

[26] Vereinfachende Darstellung. Ausführlich bei ENGELER 2008, S. 247-249.
[27] MEIER ET AL. (2013), S. 246-247.